

# SIMPLICISSIMUS

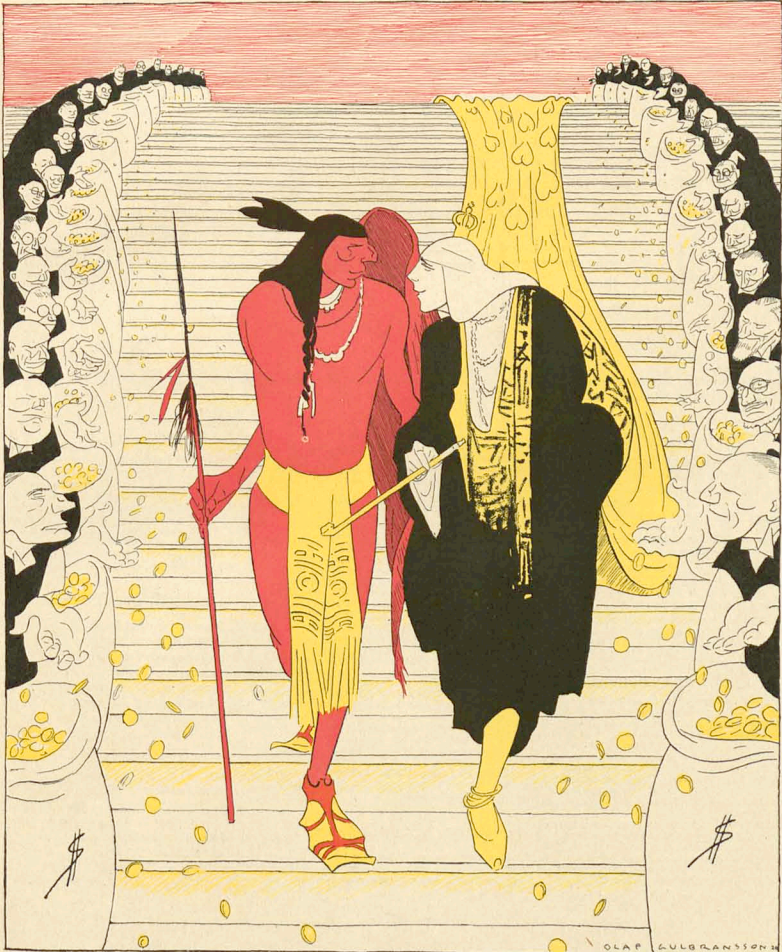
Verausgabe in München  
Postverlag in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Weine

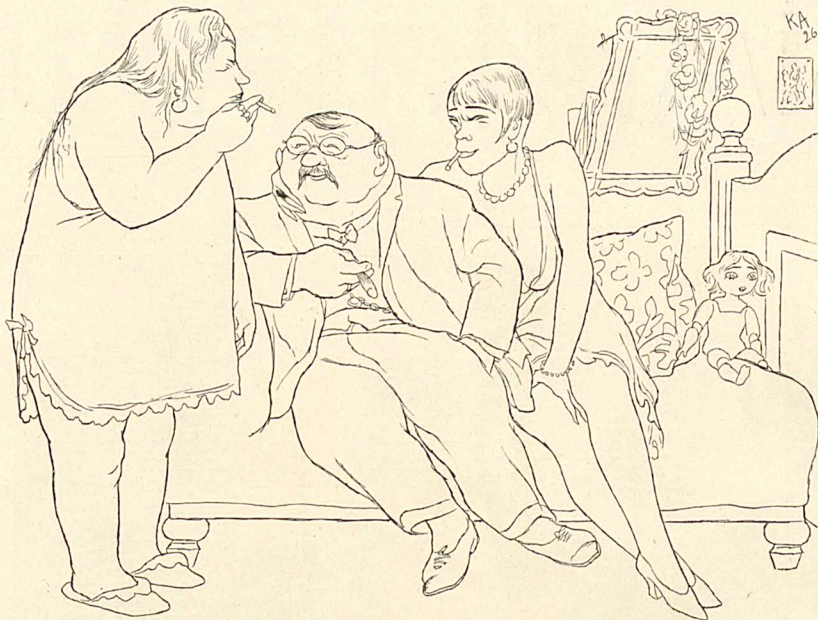
Bezugspreis vierteljährlich 7,50 Reichsmark  
Copyright 1926 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

## Die rumänische Königin in Amerika

(Zeichnung von D. Gullbergsson)



„Ja, Majestät — die Indianer und die Könige sind heute gezahlt!“



„Um Gottes willen, Volksvertreterchen — was tust du das für ein Gesetz gegen Schmutz und Schund?“ — „Keine Angst, Kinder — es handelt sich nur um Kunst und Literatur!“

## Die taktvolle Presse

Erzählen wie dem Bürger die bequeme  
Wohnungslosigkeit und Seelenruh'  
durch Küffirin, Schulz, Klapproth, Großfische,  
Ferne? ...

Gute Blätter geben das nicht zu.

Will es, einem Luftmord durchzubraten,  
läßt man zwar der Feder freien Lauf.  
Aber wer wird hier Details verraten!  
... Tatwoll legt man sich Reserve auf.

Sinken irgendwo, ganz kurz erwidern,  
bringt man's neben einem Schmebericht.  
Und der brave Bürger liest es gähnend,  
oder aber auch er liest es nicht. Kraus

## Der Verkehrsanfall

In der Postkammer Strauß, an der Erde der Kur-  
fürsten, gerät eines Abends ein altes Männchen  
in einem blauen Monturanzug so glücklich unter ein  
Oschobotsentz, daß es vollständig unversehrt und ohne  
jede Hilfe wieder hervorkriechen kann. Entsetzt-  
lich umringt im Dra ein Duzen Menschen die „An-  
schaffstelle“, und als erster Ankläger ergreift ein Ar-  
beiter das Wort. Ein heiserer Mensch mit einem Kne-  
schuß auf dem Rücken. Er ist für ein Kondogrecht,  
Verlangt, daß man den Verkehrer einfach zu Puppen-  
dreiß schlage.

„Du kommst ja gerade aus der Kniepe, du ver-  
seffenes Schwämm, und hast nichts gesehen“, tritt der  
Chauffeur ihm entgegen. Er ist ein Kerl wie ein Zier,  
im Augenblick aber sehr erregt und sehr bleich. Ein  
anderer Chauffeur, er steigt aus einem in der Nähe  
wartenden Privatwagen, läßt Soldatst.

„Eg dich erst mal auf so'n Schlitzen tuiff“, sagt  
er zu dem Arbeiter, „und die wird schon der Hintere  
mit Ohrendiebst aufgeben.“

„Der will sich wieder mal Jugungsold in Maaht  
verdienen!“ ruft irgendwer aus dem Kreis der Um-  
stehenden.

„Willeicht brauchst du Geld nötiger als ich, du  
düstige Schwämm!“ ruft der Arbeiter zurück.

„Der Mann kann nicht zu schnell gefahren sein“,  
meint ein gutgekleideter Herr, „denn die Karte bringt  
feiner auf den Kopf zu stehen.“ Er hat sichtlich recht.  
Dennoch drängt sich eine Alte hervor, spricht allen  
Chauffeuren Berlins alle Fähigkeiten ab, wundert sich,  
daß noch kein Schupemann zur Stelle ist, und hat die  
größte Klappe von allen. Eine vornehmliche Zare  
hält, und obwohl sie befestigt ist, hört sich ihr Denken ein  
gutes Weibchen das Theater an. „Mutterken“, sagt er  
schließlich zu der Alten, bevor er weiterfährt, „die kann  
sie schließlich doch schon mal übersehen, daß du so  
faktier dabergaustsch!“

Am teilnahmslosesten und ruhigsten von allen ver-  
hält sich der Alte selbst. Man sieht und hört ihn nicht.

„Wo fahrt eigentlich der arme Mensch?“ ruft der  
Arbeiter. „Er soll sich doch die Nummer anstehen.“

Der Alte liegt unter dem Wagen, diesmal auf dem  
Bauch (als er umgestoßen wurde, lag er auf dem  
Rücken), und laßt etwas auf dem Asphalt.

„Was machst Sie denn da unten, Männchen?“  
fragt ihn der endlich erschiene Schupemann, den einer  
von Maahtgegnen gelobt hat.

„Mir ist“, sagt der Alte, „bei dem Schreck der  
Prim aus der Schmauze gefall'n. Und den nicht?“  
er ist mal wieder haben.“ J. A.

## Lieber Simplicitismus!

Der langandauernde Regen drückte die Bauern  
eines frohlockigen Gemeindeg, bei ihrem Placate nehm  
der Bestanden um gute Witterung vorzüglich zu

werden. „Mir gfiat — nur gfiat!“ meint da der  
hochwürdigste Herr, „bevor der nit aufgeh!“ — er deutet  
auf das Barometer — „hat 's Beta sein Geim.“

Der Dorfcalaneo unfreie Gerichtsbezirk be-  
schäftigte das Gericht schon einige Male mit Alimen-  
tationslagen. Was jetzt die Sache gerichtlich glatt,  
neulich aber bedachte er sehr ernstlich: „J schwör 's ab!“  
Alte Jurende umsonst, der Fall lag klar — unents:  
„Na, J schwör 's ab!“ Endlich, hingewiesen auf die  
Meinungsfolgen, bricht er los: „Herr Richter, nä —  
es muß emal 's Schreck in die Menschen fahen!“

## Triumph der Romantik

Unverwundbar sitzt der duce  
in dem Auto oder Kutsche  
und wenn eine Kugel pfeift  
sieht man nur, daß er sie greift ...  
wirft sie achlos aus dem Fenster ...  
da entfliehe die Hahnspernen,  
und man sieht ihn leuchtend ziehn —  
ganz bräunet, doch Lebengrin.

Aber ach, das ist es eben:  
wenn sie es noch oft erleben,  
dann gewöhnen sie sich dran,  
daß man Kugeln greifen kann.  
Einen solchen Krieg zu haben  
ist die schönste aller Gaben ...  
wann, Demio Lebengrin,  
wann besorgst du ihnen ... ihn!  
Peter Escher

## Berliner Theater

Mare und Mia standen auf der kalten, grauen, nassen Straße in Regen und Frost und Dunkelheit. „Wohin gehst du, Mia?“ fragte Mare leuchtend. „Neues?“

„Ach, du weißt doch, die Revue-theater sind zum Zerfallen proppevoll!“

„Kintopp?“

„Großer Himmel, in den Kintopp biegen sich die Wände vor Publikum nach außen!“

„Bariet?“

„Kiliges Erbsamen! Das ist doch Gaffo wie Pote. Geht ich kaufendmal Müller oder Meier oder Schulze oder Lehmann sehen, wo ich doch mir dich sehen will? Ich will dich irgendetwas flicken, wo ich dich, Viehche, heimlich an mich pressen kann — wo ich deinen süßen, blonden Schopf an meine Schulter betten kann — wo meine zuckenden Hände zart nach dem Klopfen deines Dyrenns tasten können, ich möchte einen Winkel, wo ich dich innig küssen darf. Ich bin wie ein Damm im Frühling — gefesselt von Drang und Sehnsucht. Ach, Viehche, auf eine Insel möchte ich mit dir fliehen, wo ich dich heissen — greifen — anbeten — lieben — verehren und verehrt werden könnte — dich, du meine süße Frucht. Auf eine menschenleere Insel, wo wir in fröhlicher Einsamkeit —“

„Mare!“, fürte Mia plötzlich jähelnd auf. „Mare, lieber Mare, wir gehen in ein klassisches Theater!“

## Neue Sachlichkeit

„Mm. Sie gestatten, Frohlein, hup.“

„Bitte!“

„Ober! Obert! 'n Kaffee!“

„Bitte fer! — Was dazu?“

„Ja — ne Zaffe!“

„Mm. Sie gestatten, Frohlein, hup, die Zeitung?“

„Bitte!“

„Mm — 'n ganz häßliches Café hier.“

„Ja eben.“

„Mm. Sie sind wohl noch jung, Fräulein, wa?“

„Keren Sie mal!“

„Mm — einundzwanzig.“

„Achahn.“

„Nii! Mm. Mm — wenn Sie wollen, hup, gehn wir 'n bißchen... weiter — was Häßliches trinken.“

„Mm.“

„Mm. Oder — erwarten Sie hier jemand?“

„Ja, 'nen Fräule!“

„Mm. Mm — 'n Abend!“

„Mm.“

„Mm. Guten!“

John Böhm

## Anekdote

Nalf war von einer außerordentlichen Faulheit. Es würde vielleicht seiner sein, wenn wir uns an den Ausdruck Trägheit anklammern. Wie sind aber der Meinung und werden von ihr nicht ab, im Werte faul liege etwas Süßiges, und wir wollen hier eine lustige, keine ernsthafte, noch viel weniger eine traurige Geschichte dichten.

Alles Erwähnen half bei Nalf nichts; er verhielt sich unglücklich still und ruhig, nämlich faul. Sein Gesicht blieb stets dasselbe unbewegt; war er doch wesenlich zu bequem, Bewegtheit, das heißt Kage, in seine Mißgung hineinzuliegen.

Dieses Gesicht war zum Davenlaufen.

Ein anerkannt guter Geinger, Käufer, Tänzer oder Turner war er. Seine Faulheit erlaubte ihm aber nicht, von seinen körperlichen Begabungen Gebrauch zu machen. Seine Schritte trugen den Stempel geradezu abscheuerender Gemüchlichkeit. Man bekam Spaltgelenksentzündung, wenn einen der Zufall zum Besuchen seiner Langsamkeit machte.

Für welchen hohen, erhabenen Zweck sich Nalf eigentlich aufsparte?

Er war der geborene Vagab, aber er war zu Aufzehrungen der Fröhslichkeit viel zu träg, viel zu kaltblütig, mithin wieder einmal viel zu faul. Oßid er mitunter nicht beinahe einem angeblenden, abgerackerten Dreifüßgänger! Enten würde sich vielleicht als Auf-

enthaltend für eine Figur geeignet haben, wie er eine zu sein schien.

Uns schien immer, es sei nötig, ihn zu stoßen, mit andern Worten, beständig mit Aufmunterungen hinter ihm her zu sein.

Einesmal machte ihn der Eigenfinn eines Mädchens unglücklich, beglückt aber er sich glauben machte, er liebe sie; aber glaubt ihr, er wäre zu bewegen gewesen, danach auszuforschen? Keine Gena! Dyrnar war er zu einem Benehmen zu faul, woraus hätte geschlossen werden können, er komme sich erfüllt vor. Kein Mensch sah ihm die Nachteiligkeit an, die sich in ihm geltend machte.

Von Zeit zu Zeit litt Nalf an Schlaftrigkeit, indem ihn das unangenehme Gefühl befiel, er langweilte sich. Niemals aber sah ihn jemand schlafen, und zwar ganz einfach deshalb nicht, weil er zum Ablesen dieses kleinen Faulheitsbeweises zu faul war.

Wollte er irgend zur Freude bei dem Ledertersuchen zu faul. Ob es je einen größeren Fandenger?

Da ihm das Dyrenn zu viel Anstrengung zu verursachen schien, blieb er ledig.

Ich will von dieser Anekdote fortlassen, sonst streckt sie mich an.

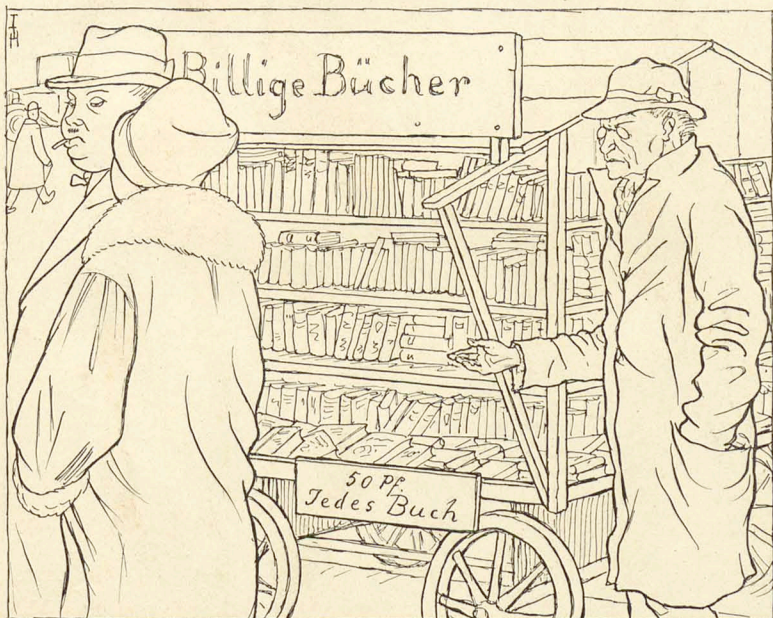
Robert Walzer

## Lieber Simplicissimus!

Kühdlich feierte in Münster der beliebte Professor X. seinen hiesigen Geburtstag. Weiße Kreise seiner früheren Schülerschaft nahmen herzlich Anteil an diesem Überzuge. Auch der Kaufmann A. möchte es nicht verläßnen, wenigstens durch ein Gebildeteogramm seine Glückwünsche und alle Verehrung kundzutun. Er beauftragt den jüngsten Lehrling seines Kontors, das überreichte Telegrogramm zur Post zu bringen. Becher aber nimmt er ihn das Manuscript noch einmal ab und liest es ihm laut vor, für den Fall, daß der Postbeamte die Handschrift des Principals nicht gut lesen könne. Dann gibt er dem Lehrlingen zehn Mark, und dieser eilt davon. Der gute Junge eilt pflasterstreich in die Wohnung des Jubilars, schlängelt sich durch die Reihe der Ornatantalen, liest das Telegrogramm vor und überreicht dem Jubilars den John-Mark-Schein.

## Popularität

(Zb. Th. Böhm)



„Schöne Bücher seltig! Große Lesefreudigkeit! Die meisten Werke von Arno Holz, den berühmten Dichter, der die ganze Akademie niedergefunkelt hat.“

# Die Abfindung

(Bildung von G. Böhm)



„Herbft kommt mir vor wie Monarchie. Kartoffeln werden noch rasch einbracht, aber Verlässlichkeit ist endgiltig futsch.“





(Fortsetzung von Seite 133)

„Das genügt uns... Und jetzt wird losgeschlagen und proklamiert.“

„Bellhammer tamnte festlich gekümt zum Kaiser Zitel und von da zu allen Vereinsten. Schon am andern Abend veränderte er die Gestaltung des Bayernkönigs... Und's Königlich sieht schon vor der Tür... Und so wagt ich diese feine Maß als Ehrentag an mei' Berg drückte, so wahr kriag' mit unfer' jünstiges Göttergandentum wieder.“

Darauf wurde zum einflussreichen Beschluß erhoben, daß der vieregreifende König Ludwig II. am nächsten Sonntag morgens in aller Feierlichkeit sein Verbumung abgibt und mit Müßig zum Vereinsten geleitet werde. Dort im Verbumung „Zum weißen Kreuz“ soll die erste Fußballung und die Ausfertigung der Monarchie stattfinden, — worauf sich der Zug in den Ehrenhof der Residenz bezieht. Hier wird der König auf den goldenen Thron geleitet, wo er sitzen bleiben soll — auf ewige Zeiten —

Und der historische Morgen bräufte heran. Der Verstand hatte mit Angale des hohen Preises an die Generalintendant des Nationaltheaters um Überlassung eines Krongartenes geschrieben. Aber er erhielt die Antwort, daß Krongarten für Krongartenleistungen nicht abgegeben werden können. So mußten sie sich aus einer Hofkammerkammer ein Krongarten mit Gärten und Düngel anstellen lassen, das die Frau Verstand mit wenig teinigte und mit Anfertigung blühte wie den Dreck eines Verfallensanfangs anfertigte...  
An der Spitze des Juges marschierte die befremdete Vereinstenkapelle „Angen reißt“, die sonst die Orchestermit im Götterhof spielte. Dann kam der Verstand und hinterher die Mitglieder, soweit sie mit ihren Beiträgen nicht länger als neun Monate in Klammeln waren, die sich aus ehemaligen Hofkammer, Kammerdienern, Lebensknechten, Oberkammerknechten,

Hofkammerknechten, Musikanten der bayerischen Königskapelle und Duetten des Kulturministeriums zusammensetzten. Eine Zugführung des erbsüchtigen Dehnartes führte an einem roten Bande die Ehrenjungfrauen.

Der Kaiser Josef Zitel hatte sich zwei Telegrammformulare einigefügt, um festlich nach erfolgter Proklamation die Berliner Regierung und die Redaktionen des „Menschen“ zu verblühen. Der zweite Verstand verließ sich mit der Telegrammformulare des Hofkammer, damit sobald der Ehrentag für eine Separatvereinbarung bereitgestellt werde...  
So gegen sie los und rücken im dritten Hinterhof ein, wo der heimliche Ludwig II. bisher unerkannt und getrennt von seinen treuen Volk, verlebte. Und schon klangen diese Bellhammer und Josef Zitel die Ereignis des vierten Aufganges empor.

„Aber mit die ganze Fußballung auf einmal macho, sonst tritt ich vor Jubel der Ehrentag und wie hab' wieder an Dreck im Götterhof...“  
„Erad, ganz schand muß hier geschickliche Augenblick sich entsperren...“ Auf dem Türschloß lesen sie: Anton Kupler...  
„Dinnen sangen Konzeptschloß aller Zeit voll durcheinander. Anton Kupler, der heimliche König Ludwig II., lebte von der Jagd von Eingespinn, Götterknechten, Götterknechten und sonstigen erfindlichen Kleintier. Als er das Klopfen vernahm, und sprang er aus dem Zwergwerk seiner Kisten — in der Meinung, die lang erwarteten Kisten mit den Vereinsten seien als Göttergut von Zerstörung ankommen. „Wollten diese barmhertigen Zwerg jetzt in aller Berggötterfisch schloß dabekommen...“ Jetzt — wo i net amal a Kisten dafür berg' nicht hab'...“

„Da klang es wieder, klar...“  
„Ja, ja... So arg weis' net pressier'...“ schrie die erwartete Majestät zur Läre zurück.  
„Das Volk wartet...“ rief mit feierlich gebobnem Brust

fein Bellhammer als Antwort durch die Lärche — und es trat das erfindlich in seinen Ehren, daß er mit einem König sprach.

„So weis' net pressier'...! Wieviel Affen hab' dem draußen...“  
„Alle werden Majestät zu sagen...“ fragte schüchtern Josef Zitel und schaute durchs Götterloch... Da sah er weitlich den ersten König Ludwig II. Alles stimmte — Nur statt der erwarteten Ehrenlegierung lief der hohe Herr im Jagdhemd und mit Fußgängerhose an Gemach hin und her... „Das ist er, da gib' a konn Kabi...“ Alle lachen mit dem kommenden König von Danen zwischen Läre und Angel...  
„Auch schling jetzt auf Vereinstenformulare mit den Götter abgaben dreimal gegen die Läre.“

„Hört's ihr net bald des Götter auf...“  
„Achten schloß das Volk und wartet, Majestät.“  
Der Antiseptisch durchs Fenster in den Hof. Aber da gib' auch schon ein Hochrufen an, wie es dieses Hinterhaus noch nicht erlebt hatte. Und die Kapelle setzte zum Verfallensanfang an. Eben rief der Bellhammer aus Verfallensanfang durchs Götterloch: „Majestät, jetzt wär' der Augenblick macho gekommen...“  
„Wem Willand jetzt die Gnade haben werden...“  
„Achten ist es würdlich still geworden...“  
„Achten laugen sie.“

„Zug der Läre seines Volkes wurde er himmelsgeführt...“  
„Aufschwanken, dein Erbauer dich wohnt nie mehr schauen wird...“  
„Majestät, die Monarchie wartet...“ Das bayerische Göttergandentum harret...! Krupier, Majestät, macho Götter amal auf...“  
„Aufschwanken, bist verlassen, wartet des Königs liebster Dret...“  
... Aufschwanken, bist verlassen, wartet des Königs liebster Dret...“  
schreit unter der Ehrentag seinem tragischen Ende zu.  
(Schluß auf S. 137)



„Am Freitag Fleisch vakasa, dös is W'schäfte — am Freitag Fleisch essen, dös is a Zof'and.“

(Schick von 63.)

„Sehe und höchstbieder Majestät, das untertänigste Volk liegt Ihnen zu Füßen...! Kreutztraub' larten, so Emma E do amal raus...! —  
 „Damen Gütle, Gütle, Totengütle...!  
 „Höfster König...! Öweng E raus, sag' i...  
 oder i wer' ungemüht...! Laust dergleichen, han?  
 „Wilst mi bärig sehn, Blausakni, narischer...!  
 ...! Masch Schloß Berg hat man gebracht ihn, wie es wollte Schloßfahrsacht...“

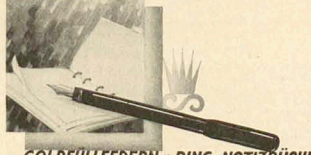
tauchten die Zaffe unten nach.  
 ...! Majestät, jetzt zähl' i auf drei...! s'chrie  
 Dreihammer mit der letzten monarchistischen Kraft,  
 „werst' i nachher net' tausendmal, konnt' uns alle  
 mitananda —  
 Dreiman ließ der Negogelächster Anton Ranzler mit  
 zingezogenen Füßen auf dem höchsten Punkte seines  
 Affenkopfs, das nicht wie die Burg Neuschwanstein  
 auslief, und er hatte erst jetzt erkannt, wie gefährlich  
 es in Bayern war, sich wie ein Monarch zu fiebern,

auch dieser König schon lang ertramen war. Ihn  
 war's huter Epielerei gewesen, als König-Lübwig's  
 Smitater heranzulaufen.  
 Augenblätlich aber von der heimliche König sich  
 Mutterpiegel, Pinset und Meißer auf die Affenbürz  
 und schaute alle tönigliche Abblättheit wie alten Mörkel  
 ab. Anspähschen waren Krausen alle Hinterhöfe in Auf-  
 rube geraten: die Milchfrau Mosler war schon vor  
 Zagen Ranz' Dreihammers Gefandungen mittraufsch  
 geworden und besog sie auf einen vorbereiteten Ranz-  
 überfall auf den alleinlebenden Negogelächster.  
 Als Dreihammer, vor dem Schloßfloß, langsam,  
 um der Monarchie eine letzte Zeit zur Offenbarung  
 zu lassen, — bis „drei“ geblät' hatte, — rüchted auch  
 schon zwei Polizeimaden gegen den zweiten Hinter-  
 höf vor.  
 Und wie einft die majestätisches Ideal, König Lud-  
 wig II., so meuzen auch jetzt seine Jünger — ganz  
 wider banerische Oberobtheit — als Idealisten in den  
 engen Rahmen des heimatischen Vereinslebens zurück-  
 gezoßen.

**STAATL. MINERALWASSER**  
**FACHINGEN**  
**Zu Haus-Trinkkuren**  
 von Gicht, Rheumalismus, Zucker-,  
 Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure),  
 Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden  
 usw.  
 Man befrage den Hausarzt.  
 Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw.  
 Brunnenschriften durch das Fachinger-Zentralfür,  
 Berlin W. N., Wilhelmstrasse 55.

**Schenkt Bücher zu jedem Fest!**

**SOFFENLECKEN**



**GOLDFÜLLFEDERN - RING-NOTIZBÜCHER**  
 sind Gebrauchsgegenstände, von Dauerwert die Sie immer  
 mit sich führen sollten. Sie können diese nie in Verlegen-  
 heit, wenn Sie etwas zu schreiben oder zu notieren haben

**Formen zum Selbstgießen von Bleisoldaten.**  
 Mit uneren künstlerisch ausgeführten Gießformen kann sich jedes Kind mit  
 Leichtigkeit die so beliebten Bleisoldaten „Indianer-Truppen“ wilde Tiere  
 Hirsche / Hasen und vieles andere selbst gießen. Es bereitet Kindern  
 und Erwachsenen die größte Freude, wenn die frisch gegossenen Figuren fit  
 und fertig aus der Form herauskommen. Wir übersenden für jede Form  
 Garantie, daß man viele tauz Figuren aus einer Form gießen  
 kann, ohne daß sich ein drittelchen eine Abnutzung bemerkbar  
 macht, da diese massiv aus Aluminium hergestellt sind.  
 Schreiben Sie Postkarte mit Ihrer Adresse u. Sie erhalten vollstän-  
 dig kostenlos und portofrei unseren Katalog mit mehr als  
 200 Abbildungen, ohne jeden Kaufzwang zugewandt. Preis eines  
 Gießform v. M. 2.- an bis M. 5.50, Porto u. Nachnahme extra.  
**Gehr. Schneider, Gießformfabrik**  
 Leipzig N. 22 16 hollische Straße 119-121

**Asbach**  
**Alpen**  
**Küdesheim am Rhein**

**Schlank oder dick?** Ihr Wille entscheidet! Es gibt Pflanzen, die überschüssiges Fett veratmet und aufgespeichert werden kann. Aus solchen Pflanzen ist Dr. Richter's Frühlingskürbiskernöl zusammengesetzt. Machen Sie damit eine Kur! Sie werden davon schlank und elastisch, wie viele andere vor Ihnen. Dr. med. J. H. in L. Ober Diet sind 12 Pfd. werg. Dr. med. G. A. in B. Meier-Park hat 50 Pfd. abgenommen. **Prozessain F. von S.** Der Tee wirkt gleichwohl auf die Gewichtsabnahme. **Wm. Richter in P.** Fühle mich wie steuphorner. Alles unnütze Fett habe ich verloren. **Pakst M. Z.** - 6 Paktes (Kur erforderlich) M. 10.- Wenn Sie schlanker werden wollen, befragen Sie sofort mit der besprochen Kur und bestellen Sie **Institut Hermes, München 81, Baderstraße 6.**

**H. H. Heine**  
**Kleine Bilder**  
 aus großer Zeit  
 über 100 Bilder  
 Kartonlet M. 1. —  
 In jeder guten Buchhandlung zu haben!  
**Empfehlung des Verlags**  
 München, Friedrichstr. 18

Wir list zu Orig.-Verlegerherausgaben  
**Bücher**  
 aller Wissenschaften und jeder Lite-  
 ratur gegen beschränkte und feste  
 Monatsraten **3.-** an  
 in 12 Monatsraten, wird kein Teilzahl-  
 ungszuschuß erhoben. Ferner list wir  
 zu 10 Woch in jeder Farbe geboten in  
 tauschbarer Ausführung zu gleich gün-  
 stigen Zahlungsbedingungen. Fordern  
 Sie sofort kostenlos u. franko unseren  
 diesjahr. Glanz-Verzeichnis

**Buchhandlung**  
**Bial & Freund**  
 Berlin S. 2, Alexan-  
 derinnenstraße 97,  
 gegr. 1864, Postfach  
 171







## Bayrisch - Fränkisch - Sächsisch

I

In einer katholischen Frauenverammlung in der Nähe von Zentschauen machte der Vortragende, ein bekannter Zentumsammler, neben der Erfüllung der religiösen Pflichten, die in der Mütterlichkeit liegen, auch auf deren gesellschaftliche Bedeutung für den wirthlichen Organismus aufmerksam.

Was er aber damit für recht merkwürdige Fräule zu zeitige, das mag ein Verfall belegen, der zwei Wochen später im nächsten Pfarrhause spielte.

Da kam, auf Einladung natürlich, die im Det rühmlichst bekannte Kathi M., die ihr viertes uneheliches Kind erwartete, zum Pfarrherrn, um die in solchen Fällen übliche Belehrung entgegenzunehmen. Nachdem sie die Stempelpaule des ergrünten Hirten ruhig über sich ergehen ließ, entschuldigte sie ihren lässigen Rückfall mit den lakonischen Worten: „Ja mei, Herr Dohrwitz, i tuar ja net wegn guat-tee, nur zweenig glumfel.“

II

Die Katharina Stuhlweiner wollt sich scheiden lassen und bringt ihr Anliegen antlich vor.

Der Herr Obersekretär nimmt zur Kenntnis, daß der Rechtsanwalt männlicherseits und der Rechtsanwältin der Frau schon in zweieinigerlei Terminverhandlungen unverföhrt auseinander gingen.

„Jag muß Ernst und Gehülz jagert inern...“, sagt die Katharina.

„Wohneviellisch und woblgerachtet, weern der Mann, also Ihr Herr Gemahl, mit einwerstuden ist...“, sagt der vom Gericht und wußt in einem Wolsford vorl Paragraphen rum.

Sagt die Frau: „Der dreckige Kerl is mit einverstuden...“

„Deweis, Deweis... wie müssen den Mann vorladen... oder haben Sie es schwarz auf weiß vom ihm?“, fragt der Oberst.

„Hab i, hab i!“ triumphiert die Katharina.

„Eben lassen!“ sagt energisch der vom Oberst.

Da tut verständig die Frau: „Iwer gingen E, Herr Obergerichtspräsident, i so desh net wer alle Herrn da es Heind ranter tun und mein verbluteten Duetel madet hinrecks?... schwarz auf weiß...“ u. p.

III

Im Katscheller eines kleinen Nestchens im Saadjenlande sitz am frühen Vormittag außer mir noch ein Mann mit einem steifen runden Hut auf dem Kopfe, vielmehr auf den Ohren, einem dicken Jagartsummel im Munde. Er hat beide Hände auf einen knaigen Epazierfloz gestützt. Vor ihm steht ein Olan Zier. Er ruft plötzlich den einzigen vorhandenen Kellner heran, der noch verflissen aufdummt und auf Gähle so früh eigentlich noch nicht gefaszt ist, und fragt ihn: „Dwer!, wo gammer da hier ä mahl?“

Kellner: „Was der?“

Hast: „No, wo gammer da hier ä mahl?“

Kellner: „Ach, Ee meen wo ausdraben?“

Hast: „Du freilich!“

Kellner überlegt lange und fragt schließlich sichtlich verlegen: „Kroff odr gleen?“

Hast (ebenlo verlegen): „No hern Ee, Ee sinn awer guhd!“

Kellner: „Gehschulden Ee nuht, nämlich werens gleen is, dann is guhd, dann gehs, awer werens kroff is, da bads Schwöriggeitgen, dr Lobzug wöad nämlich netweinschied, un da hamms ferade de Eighläde gefrisch!“

Hast: „Ja, eschendlich wöllds is kroff!“

Kellner: „s is awer kroff, die droggend langtsch!“

Hast: „No, da bringen Ee mit derweile ein gleen Bonjagg!“

23. 8.

## Landesberger Lanzknechtslied

O Landesberg du, am Bach,  
Nahmst uns den Hülz weh!  
O Landesberg an der Warthe,  
Was eine neue Eharte  
Hast du ja mehr und mehr  
In unfer schimmernde Wehr!

O weh! — Oflschon verflist  
Die höchsten Dirts — wie schmilzt  
Der Gähnelin und Geshlechte  
Aufrechter Lands—bergs—fruchte!  
Wie liegt du so mord—awert,  
Du fröhliche „ranke Jert“!

„Lanlegen“ —? wie gelacht! —  
Wann heut ein Eschdel frucht,  
Olech sind's befruchtete Kisten —!  
Wer glaubt noch: „Kommunisten“?!  
Der dritte hat's schon did  
Lind geht zur Republik! ...

„Heut, wie in Bayern sind  
Das neugeborne Kind!“ —  
Wer droht gern heut noch Feme?! —  
Katholik, bei d e m Esysteme!  
„Ist „Landesberg“ unfres Landes? —  
Der Löwe hebt den Schwanz...“

Geoffizier



„Künnen Sie lange gefascht; Bastkopf ober 'n neuen Mann — und nun hat sie doch bloß geheiratet.“

Lieber Simplificissimus!

Eine mit bekannter Familie hatte Besuch von einem raffischen Gelehrten. Die kleine Tochter wurde bereingebadet und ihm vorgeführt. „Lieber Sie Kinder, Herr Professor?“ „Unartige Kinder ist liebe Frau, Arzette garniert.“ „Ah, wie interessant! Warum denn?“ „Arzette Kinder werden lange. Unartige man bringt bald hinaus.“

In der Straßenbahn sitzt, in heiterer Stimmung von der „Mia“, heimkehrend, ein Münchner Bürger mit seiner „Alten“. Ich werde Sie folgende Monologe: „Sie kamen schon auf der „Egon“, bald die nächste Station ist der „Paris“. Da magst du aufpassen, daß du nicht verwechselst, du müsst mit aufpassen. (An das Publikum!) Mir kam nämlich in Paris, mir kam Franzosen. Was ist denn? Jesus, an „Eleganter“. Der „Gleim“, wie heißt er? alle der „Gleim“ hat mit nämlich den direkten Auftrag erteilt, die Fern (Köln) zu unterrichten. Und der „Münchner“, das ist es mit Greid; der hat mit gefahren, ich füll Sie Kind aus der Lauf

haben. Der „Münchner“, das ist nämlich ein „Dopfer“. Sie müsst mit aufpassen; laßt Sie mit aufpassen, bis Sie, ich, müsst dem „Münchner“ laßt Sie „Zufällig“ herrschin.“

In Detmold steht immer noch die alte historische Buchdruckerei, die vor dem Stadtviertel und ist natürlich immer noch ein Objekt des heimischen Interesses in den Schulen. Folgendes Heinen Aufzug über diese Detmold lieferte ein Münchner. „Wenn die Detmolder einen „Zufall“ hatten, sollten sie ihn auf dem Baum. Und der Alte „Frei“ stand am Fenster und lud sie auf

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker. 1925: 16000 Badegäste.

Waldungen Helsenquelle

Schriften und Nachweis billigster Bezugsquellen durch die Kurverwaltung Bad Wildungen.

MONICA Die erste Schreibmaschine der Welt mit voller Tastatur und einfacher Umschaltung Nur 135 Mark gegen Nachnahme oder Vorleistung des Betrages. Maklerstelle G. m. b. H., Leipzig, Königplatz 12 Postcheck Leipzig 67930

Kennen Sie das Geheimnis Der Erlöser Chatterer-Beurteilung nach Band I (1916). Die Erlöser, die 10 Jahre bewirkt. Wird auf 10 Jahre bewirkt. Die Erlöser, die 10 Jahre bewirkt. Die Erlöser, die 10 Jahre bewirkt. Der D'fgo grapholog B. P. Lieby, München 12.

Auswendig Klavierpiel sofort ohne und nach Noten. Prospekt gratis. Dr. Hartmann München/Ruhr, 613 Gibt es Mädchenhändler? Von dem Erlöser, die 10 Jahre bewirkt. Die Erlöser, die 10 Jahre bewirkt. Die Erlöser, die 10 Jahre bewirkt.

Kultur- und Littengeschichte Verlag Stuttgart Falckerstraße 103B

Venus in Indien Die Nichten der Frau Oberst Rosen-Verlag 231 Dresden-N. 6

Originale derm. Simplificissimus veröffentlichten Zeichnungen von Arnold / Dudovich Geiger / Grosz Gubrunson Heine / Heubner Kainer / Kubin Schilling / Schulz Thöny usw.

O-u-X Beine O-u-X Beine O-u-X Beine O-u-X Beine

Interess. Bücher- und Bucherreisende Noch einige tüchtige Bucherreisende

Kinlein der ideale Heim Kinoapparat Erhältlich in Fachgeschäften. Verlangen Sie Druck-schriften. Generalvertreter A. Leistenschneider Düsseldorf 12

Ein berühmter Astrologe macht ein glänzendes Angebot Wer ist Ihnen GRATTIS? Er ist IHRER ZUKUNFT glücklich, pedellisch, genau, sein! Werden Sie Erfolg haben in der Liebe, in der Spekulation, in Ihren Unternehmungen, in Ihren Wünschen? Welche Freunde? Welche Feinde? sowie zahlreiche wichtige Auf-schörungen, die nur durch die Astrologie erzielt werden können. Sind Sie unter einem gütigen Stern geboren?

Simplicissimus-Verlag

Sittengeschichte von Paris Sittengeschichte von Paris Sittengeschichte von Paris

Weber das Intimste

100JÄHRIGE KULTUR

Der Simplificissimus erfährt wöchentlich einmal. Befragungen sehen alle Buchausgaben. Zeitungsgeschichte und 103 Buchungen, sowie der Verlag erachtet — Bezugspreise: die Übernehmern R.M. — 60, Abonnement pro Vierteljahr R.M. 7,50 in Österreich R.S. 1,20 pro Nummer 2, 12,50 pro Quartal, in der Schweiz Fr. — 80 pro Nummer, übrige Auslandpreise sind entsprechend Uebersetzung in Landeswährung. Anzeigengpreis für die Zeitungen Neopost-Zeile 12,50 Reichsmark. — Alleinige Anzeigen-Annahme durch Deutsche Zweigstelle der Annoncen-Expediton von Rudolf Mofl. Redaktion: Hermann Singer, Peter Scherz, Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scherz, München. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Haindl, München. Simplificissimus-Verlag G. m. b. H., O. Kömmling-Offeldt, München. — Redaktion und Verlag: München, Friedländerstraße 1511. — Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. In Österreich für Herausgeber und Redaktion verantwortlich: Dr. Emmerich Morawa, i. F. Hermann Grödigknecht, G. m. H., Wien 1. Wölfling 11.

Simplicissimus-Verlag

Simplicissimus-Verlag

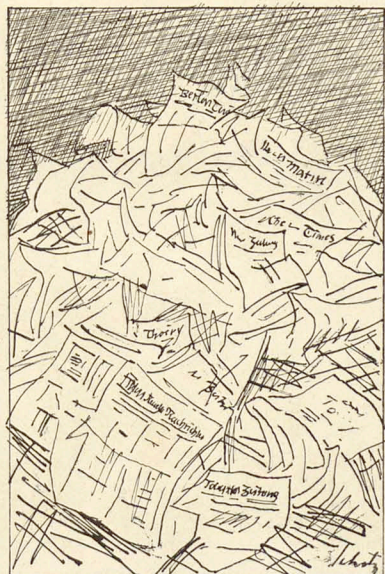
Simplicissimus-Verlag

Photogr. Apparate Katalog A Uhren, Goldwaren Brillanten, Metallwaren Katalog B R. Bömer, Altona - Othmarschen 17

# Simpl-Woche

Choiry und die Rotationspresse

(Bilderungen von Wilhelm Schell)



Vielleicht umarmen sie sich, und die Welt sieht es nicht.

## Der englische Kohlenstreif

(Zeichnung von G. Schifano)



„Sechs Milliarden Verlust an Nationalvermögen — sagen die Unternehmer — also trösten wir uns: wir sind ein reiches Land!“